

Haflinger

Der Haflinger ist heute ein Fuchs in allen Variationen von Kohlfuchs bis zum Hellfuchs. Die Kohlfuchsfarbe ist jedoch selten, Stichelhaar oder „Edelflecken“ sind unerwünscht und können zum Ausschluss aus der Zucht führen. Das Langhaar variiert von Flachsfarben bis weiß, Farbunreinheiten sind unerwünscht.

Kopfabzeichen von der Flocke bis zur Blesse sind erlaubt und erwünscht, aber nicht Bedingung. Stärker ausgeprägte Abzeichen, wie beispielsweise eine Laterne, sind unerwünscht. Beinabzeichen sind unerwünscht, ein einzelnes Beinabzeichen bis zu einer halben Schiene wird jedoch nicht negativ beurteilt, Haflinger haben einen absolut und relativ kleinen und kurzen, sowie edlen und trockenen Kopf mit breiter und langer Stirnpartie. Die Augen sind groß, die Nüstern weit und die Ohren klein und beweglich. Während der Stammhengst Folie 150 cm hoch war und seine zur Zucht verwendeten Söhne eine Widerristhöhe zwischen 139 und 146 cm hatte, war der durchschnittliche Haflinger kleiner. Inzwischen wurde sie im Welt-Haflinger-Verband durch gezielte Zuchtwahl auf 140 bis 155 cm erhöht.

Zuchtziel ist ein gut bemuskelter, jedoch schlanker Hals ohne Unterhals, ein langer Rücken mit guter Gurttiefe und eine kräftige Lendenpartie, Beine mit trockenen Gelenken und harten Hufen, stark gefesselt.

Haflinger waren auf Hochalmen gezogene Gebirgspferde. Durch ihre Herkunft von kleinen Bergbauernhöfen fand eine Auslese zugunsten der Genügsamkeit statt, sodass Haflinger sehr leichtfuttrig sind. Sie galten ursprünglich als spätreif, da ihre Entwicklung durch knappe Fütterung im Winter verzögert wurde. Im Vergleich zu anderen Rassen haben Haflinger eine besonders lange Zuchtverwendungsdauer: Hengste und Stuten, die im Alter von fünfundzwanzig Jahren noch zur Zucht verwendet werden, sind keine Seltenheit.

Werden sie angemessen behandelt, sind Haflinger sehr leistungsbereit, gutmütig und nervenstark. Außerdem sind sie trittsicher und vielseitig verwendbar.

Langer Zügel/ Hingegebener Zügel/ Zügel aus der Hand kauen

- **Der lange Zügel:** Der Zügel wird gerade so weit aufgenommen, dass ein Kontakt zum Pferdemaul hergestellt wird. Diese Form der Zügelführung wird beim Aufwärmen und in kurzen Verschnaufpausen zwischen Arbeitsphasen angewandt. Davon zu unterscheiden ist die Arbeit am langen Zügel, bei der der Mensch seitlich neben dem Pferd hergeht. Das ist eine tolle Möglichkeit das Pferd vom Boden aus zu gymnastizieren und Lektionen zu verfeinern. Besonders für Reiter, die Schwierigkeiten im Sattel haben oder Pferde, die nicht geritten werden können, bietet sich die Langzügelarbeit an.
- **Der hingegebene Zügel:** Der Zügel wird, ohne Kontakt zum Pferdemaul herzustellen, lang gelassen. Diese Zügelführung wird beim Trockenreiten und in den ersten Runden beim Aufwärmen angewandt.
- **Während des Trainings sollte das Pferd „am Zügel“ gehen:** Der Zügel wird so weit aufgenommen, dass das Pferd in Anlehnung an den Zügel geht. Der Reiter geht hierbei weich alle Bewegungen des Pferdes mit, ohne es im Maul zu stören. Die Haltung des Pferdes hängt dabei von seinem Ausbildungsstand ab.
- **Zügel aus der Hand kauen lassen:** Das Zügelmaß wird bis zum langen Zügel langsam verlängert. Die Verbindung zum Maul bleibt aber erhalten und das Pferd behält Takt und Tempo bei. Der Hals des Pferdes dehnt sich vorwärts-abwärts und das Genick ist somit nicht mehr der höchste Punkt. Diese Übung dient der Kontrolle, ob das Pferd korrekt an den Hilfen steht und wird auch in verschiedenen Dressurprüfungen verlangt.

Halbe und ganze Paraden

In der Reitersprache unterscheidet man die Begriffe halbe und ganze Parade. Während die ganze Parade aus jeder Gangart zum Anhalten des Pferdes führt, kann eine halbe Parade viele verschiedene Aufgaben erfüllen. Du benutzt sie um

- dein Pferd aufmerksam zu machen
- den Wechsel von einer Gangart in die andere vorzubereiten
- eine Wendung einzuleiten
- dein Pferd auf ein neue Lektion vorzubereiten
- dein Pferd innerhalb einer Gangart aufzunehmen bzw. zu verkürzen
- eine ganze Parade einzuleiten.

Eine halbe Parade wird also immer dann gegeben, wenn der Reiter etwas Neues von seinem Pferd möchte. Deshalb gilt sie als eine der wichtigsten Hilfen überhaupt.

So wird's gemacht

Du beginnst eine halbe Parade im Geradeaus mit einer beidseitig belastenden Gewichtshilfe. Spanne dazu deine Bauchmuskulatur an, indem du dir vorstellst, deinen Bauchnabel in Richtung deiner Wirbelsäule zu ziehen. Auf diese Weise kippt dein Becken ganz leicht nach hinten ab, wodurch du tiefer in den Sattel sinkst. Mit einem gleichzeitigen kurzen Druck deiner Schenkel sorgst du dafür, dass dein Pferd seine Hinterbeine noch besser unter seinen Schwerpunkt bringt. Im selben Moment lässt du deine Fäuste kurz stehen (du kannst dir auch vorstellen, dass du einen nassen Schwamm ausdrückst), um den Schwung sanft abzufangen. Dadurch schiebst sich dein Pferd ein Stückchen mehr zusammen was dazu führt, dass es beweglicher wird und deinen weiteren Hilfen leichter Folge leisten kann. Unmittelbar darauf folgt das sofortige Nachgeben mit der Hand.